

21.02.2012

Romantisch schwelgend und virtuos

Abwechslungsreiches Menü bei pro nota-Konzert mit „Shaked Duo“



Von Monika Neumann - Nordhorn. Einen Abend voller Kontraste bot das „Shaked Duo“ zu Gunsten von pro nota den kammermusikbegeisterten Nordhornern am Samstagabend im Manz Saal. Unter dem Titel „französisches Programm“ hatten Gil Shaked-Agababa, Klarinette, und der in Nordhorn zunächst als Saxophonist bekannte Pascal Schwaren am Klavier, ein abwechslungsreiches Menü angerichtet, das offensichtlich den Geschmack des Publikums traf.

C. Saint-Saëns zur Vorspeise: die romantische Sonate op. 167 für Klarinette und Klavier (1927) gab gleich zu Anfang Gelegenheit fast das gesamte Spektrum an Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten der Klarinette zu demonstrieren: sanfte Süße und krachende Kraft, spritzige Lebendigkeit, bedrohliche starke Tiefe, hauchzarte Höhe, und flirrende, energiegeladene Geläufigkeit in allen Registern. Der Pianist bot seiner Partnerin einen differenzierten, selbstständigen Gegenpart in angenehm warmer Klangfarbe, stets präsent und souverän.

Wie Saint Saens standen auch Milhaud und Poulenc in der Tradition der Musikgeschichte: In der Sonate für Klarinette und Klavier (1962) bediente sich Poulenc zwar einer freien, aber durchaus tonalen Tonsprache, die immer wieder an die Prokofieffs erinnert. Die Künstler interpretierten intensiv und lebendig, mit klarem, schönem Ton die Klarinette, fokussiert und beweglich der Pianist. Besonders anrührend gelangen die weichen Melodielinien der Romanze, bevor rumpelstilzchenartig der letzte Satz zwischen Träumen und rasantem, feurigem Tanz losbrach.

Die nächsten Gänge enthielten Debussys „Première Rhapsodie“ für Klarinette und Klavier (1909–10) – einen frei fließenden Strom weicher wilder Bilder mit einem aufbrausenden Schluss – und Milhauds Sonatine op. 100 (1927), wieder ein dissonanteres, virtuoseres, schelmisches Stück mit symmetrischem Aufbau: energetische Ecksätze mit überraschenden frechen Wendungen rahmen eine ruhige Klage ein, die sich zwischendurch zu großer Dringlichkeit entwickelt. Die Künstler spielten ausdrucksstark und fein aufeinander abgestimmt.

Bisher war der Klavierpart dem der Klarinette etwa ebenbürtig in Facettenreichtum und Virtuosität. In der Carmen Fantasie über Themen von Georges Bizet (1883) – arr. N. Baldeyro-, übernahm der Pianist sensibel eine eindeutig begleitende Rolle und ließ der Klarinetistin viel Raum, dieses

teuflische Stück bravourös zu spielen. Zwar erkannte jeder die beliebten Melodien, aber sie schimmern oft nur durch zwischen blitzschnellen aber butterweichen Umspielungen, Trillern und Akkordbrechungen in allen Registern. Das Publikum, das trotz Erkältungszeit gebannt gelauscht hatte, applaudierte angetan und ausdauernd.

Zum Nachtisch servierten die beiden ein ganz neues Stück: den dritten Satz „Tranquillo“ aus „Drei Stücke für Klarinette und Klavier“(2011) von Roland Vossebrecker – einen Marsch im klaren Mondschein, der gelegentlich durch vorbeiziehende Wolken verwirrt wird.